

Kopie

Bern, den 27. Januar 1942.

Herr Bundesrat,

Sie haben mir am 17. ds. Mts., nach meiner Berufung zum Bericht nach Bern, von dem ganz aussergewöhnlichen und schroffen Schritt Kenntnis gegeben, mit dem der italienische Gesandte in Bern Sie eine Woche zuvor im Auftrag des italienischen Aussenministers wissen liess, dass ich derzeit aufgehört habe, in Italien "persona grata" zu sein und für den Fall, dass meine Abberufung nicht rasch erfolge, eine förmliche Erklärung in diesem Sinne in Aussicht stellte. Ich habe damals sogleich die Ansicht geäussert, dass - so merkwürdig eine solche, eine gewisse Desorientierung verratende Kundgebung auch sein möge - es angezeigt erscheine, dem Wunsche auf meine Abberufung Folge zu geben.

Seither haben die Berichte unseres Geschäftsträgers, Herrn Legationsrat Louis H. Micheli, die Feststellung ermöglicht, dass der italienische Aussenminister tatsächlich - von einzelnen Ausdrücken abgesehen - Herrn Tamaro beauftragt hat, Ihnen die erfolgte Mitteilung zukommen zu lassen.

Unter diesen Umständen scheint es mir überflüssig, mit Italien die Erörterung über die Motive zu diesem Schritt fortzusetzen, die von Allgemeinheiten abgesehen ("Régimefeindliche Orientierung", der unglaubliche Ausdruck von "Italien-feindlicher Orientierung", der meiner ganzen Carrière, meiner Tätigkeit und meinem ganzen Leben widerspricht, ist vom Aussenminister selbst in seiner Unterredung vom 24. ds. als seinen Absichten nicht entsprechend widerrufen worden) nicht mitgeteilt wurden und auch schwerlich geliefert werden können, es sei denn, man suche mit allen Mitteln, die sich gegen jeden Missionschef und jede Persönlichkeit wenden können,

Herrn Bundesrat M. P i l l e t - G o l a z,

Vorsteher des Eidg. Politischen Departements,

B e r n .

- 2 -

nachträglich eine andere Begründung für einen Schritt, dessen wirklicher Ursprung auf anderm Boden liegt.

Ich beehre mich daher, Ihnen mitzuteilen, dass ich dem Hohen Bundesrat anheimstelle, über das mir von ihm zu Beginn 1936 auf Antrag von Herrn Bundesrat Motta übertragene Mandat als Gesandter der Eidgenossenschaft in Italien zu verfügen.

Dies scheint umso mehr geboten, als die Lage unseres Landes im Verhältnis zu Italien zu heikel, die auf dem Spiel stehenden Interessen zu bedeutend sind, als dass auf den Beziehungen zwischen den beiden Staaten ein so schwerer Zwischenfall wie der vorliegende ungelöst weiterlasten dürfte.

So überraschend im übrigen in Form und nach äussern Umständen die in Bern erfolgte Démarche auch ist, so wurde die Möglichkeit, dass dereinst meine Gegenwart in Rom von der gegenwärtigen Regierung nicht als wünschbar erachtet würde, von mir durchaus in Betracht gezogen. Mehrfach, ja häufig, im Laufe der letzten Jahre, war es zur Wahrung wesentlicher schweizerischer Interessen in heikelsten Perioden für mich notwendig, den vollsten persönlichen Einsatz in die Wagschale zu werfen; ich erinnere an die Zeit der Rückgängigmachung der bereits erfolgten Ausweisung der gesamten Schweizerkolonie in der Oberetsch (1938) und in ganz Unteritalien (1941); sodann anlässlich der angekündigten Entfernung von schweizerischen Journalisten, Funktionären und eines verdienten Generalkonsuls. Es musste mir bewusst sein - aber rückblickend würde ich wieder so handeln - dass dieser äusserste Einsatz unter den gegenwärtigen Umständen nicht unbeschränkt erfolgen könnte, ohne einen Nährboden für Intrigen zu bilden. Indessen bleibt mir das Bewusstsein, in nicht leichter Zeit im Interesse des Landes gehandelt zu haben.

- 3 -

Wenn meine Stellungnahme klar ist, so möchte ich auch auf das allerentschiedenste gegen jede auch nur leise Andeutung in Bezug auf eine angebliche Stellungnahme meiner Gattin Verwahrung einlegen (im Gegensatz zu Herrn Tamaro sprach übrigens Ciano nicht von "famigliari" [i. e. nähere Umgebung] sondern von "ambiente"). Wohl mögen manche meiner Frau nicht verziehen haben, stets an meiner Seite bis zum Äussersten für unser Land eingestanden zu sein; dies ist indessen ihr Verdienst, ebenso wie ihr der Dank dafür gebührt, dass ohne Kreditbewilligungen durch das Parlament die Vertretung der Schweiz ihren dauernden würdigen Sitz am jetzigen "Largo Elvezia" in Rom besitzt.

Wenn ich nunmehr, mit dem Ausdruck meines Danks für das mir in den letzten sechs Jahren bewiesene Vertrauen, die mir anvertraute Mission in die Hände des Hohen Bundesrates zurücklege, so geschieht dies in der Ueberzeugung, dass der Wechsel in der Vertretung in einer für das Land und deren Vertreter würdigen Form erfolgen wird. Im Augenblicke noch als Chef der schweizerischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Italien, sowie der Schweizerkolonien im Nachbarlande, erachte ich es als meine Pflicht, auf die unumgängliche Notwendigkeit der Lösung des schweren Zwischenfalls in einer Art hinzuweisen, die würdig und erklärlich erscheint. Es handelt sich sowohl um unser Prestige wie um die Tatsache, dass das Vertrauen unserer Kolonien heute nicht durch Insinuationen erschüttert werden darf, die ein nicht erklärter rascher Abgang des Gesandten unweigerlich zur Folge hätte.

Der Abgang des Herrn Tamaro von Bern muss ganz offensichtlich zugleich mit dem meinigen von Rom durchgeführt werden. Der Bundesrat weiss, in wievielen Anlässen sich Herr Minister Tamaro wirklich als "persona non grata" erwiesen

- 4 -

hat, während die Schweizerische Gesandtschaft in Rom sich bemühte, die wechselseitigen Beziehungen zu bessern und zu vertiefen. Die Tätigkeit dieses Vertreters hat auf meiner Mission während deren ganzer Dauer gelastet. Sein Abgang würde den meinen mehr erklärlich erscheinen lassen.

Wenn gegen eine einseitige Forderung nicht durch die übrigens in Rom in Rechnung gestellte reziproke Geste reagiert würde, so würde zweifellos für die Zukunft unser Prestige in Italien leiden und Interventionen der Art gegen die ich stets ankämpfte, Tür und Tor geöffnet werden. Ich zweifle übrigens nicht, dass der Hohe Bundesrat sich diese Erwägungen bereits zu eigen gemacht hat.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

(gez.) Paul Ruedger